

Westfalen und Rheinland. Wie verhält man sich bei der Zu- sendung unbestellter Ware?

Kamen, 22. Juni. Die Westfälische wirt-
schaftliche Korrespondenz, herausgegeben vom
Einzelhandelsverband für Rheinland u. West-
falen, schreibt: Ein altes Uebel aus der Vor-
kriegszeit beginnt sich wieder bemerkbar zu
machen: Das Zusenden unbestellter Wa-
ren. Bücher, Zigarren und Tabake, Müs-
siinstrumente, Genussmittel, Scheuerkäse,
Aufnehmer und sonstige Gegenstände werden
ohne jegliche Bestellung zugesandt. Die Emp-
fänger solcher unbestellter Waren wissen mei-
stens nicht, wie sie sich gegenüber solchen Sen-
dungen verhalten sollen. Insbesondere sind sie
dann in Verlegenheit, wenn es auf der Sen-
dung beliegende Rechnung oder einer sonstigen
Mittelung heißt: „Sollten Sie die Gegen-
stände nicht behalten wollen, so bitten wir um
Rücksendung.“ Oder: „Die Sendung erfolgt
zur Ansicht oder Probe auf 8 Tage, nach deren
Ablauf wir annehmen, daß Sie die Sendung
behalten wollen.“ Häufig steht auch in einer
angefügten Offerte, daß, wenn keine wider-
sprechende Mitteilung erfolgt, der Absender
dies als einen Auftrag zur Uebernahme eines
Probepaketes annehme.

In allen diesen und ähnlichen Fällen, in
denen ohne vorherige Bestellung Waren zuge-
sant werden, gilt: Der Empfänger
braucht die Sendung nicht anzuneh-
men, nicht zu behalten und nicht zu
bezahlen. Selbst wenn für die Rücksendung
der Ware Porto beigefügt wird, ist man zur
Rücksendung nicht verpflichtet. Man hat auch
keine besondere Sorgfalt auf die Aufbewah-
rung der Sachen zu verwenden. Ist die etwa
unter Nachnahme zugesandte Ware wertlos
angenommen, so ist auch dies ohne Bedeutung;
es kann die Rückzahlung der eingekauften Nach-
nahme verlangt werden. Ob die zugesandte Ware
verderblich ist oder nicht, ist völlig gleichgültig.
Findet man einen Spediteur, der die Waren
auf Kosten des Absenders auf Lager nehmen
wollt, so kann man sie diesem übergeben. Selbst
ist man aber nicht verpflichtet, auch nur die lei-
teste Mühe aufzuwenden, um den Absender wie-
der in den Besitz seiner Ware zu setzen.

Stillschweigen gilt in diesen Fäl-
len nicht als Zustimmung. Von einem
Kauf kann nicht die Rede sein, da die ausdrück-
liche Annahme der durch die Zusendung von der
Gegenpartei gemachten Offerte fehlt. Man kann
die Ware ruhig auspacken und betrachten, darf
sie aber nicht, auch nicht zu einem noch so ge-
ringen Teile, verbrauchen. Legt man deshalb
die Sendung irgendwo hin, wo sie am wenig-
sten hinderlich ist und läßt sie ruhig liegen, bis
der Absender sie wiederholt. Ist sie bis dahin
verdorben, oder durch Tierfraß zerstört oder
beschädigt, so trifft lediglich der Absender der
entsandene Schaden, nie aber den Empfänger.
Lediglich aus Zweckmäßigkeitsgründen ist
jedoch zu empfehlen, die erhaltene Sen-
dung auf Kosten des Absenders zu-
rückzusenden. Denn der Absender trägt
meistens bei Verweigerung der Zahlung an dem
Gerichte seiner Geschäftsniederlassung den
Schuldbetrag mit der Beweismittelung ein, dieser
Gerichtsstand sei vereinbart. Auf der der Sen-
dung einliegenden Rechnung steht nämlich in
der Regel der Vermerk, daß der Ort des Ab-
senders als Erfüllungsort anzusprechen sei.
Da das Gericht ohne mündliche Verhandlung
nicht zur Nachprüfung dieser Frage verpflichtet
ist, so ergeht gegen den Empfänger, der sich im
Termin nicht vertreten läßt, meist er der Sache
keine Bedeutung beizumessen, Verurteilung.
Es folgt dann die Zwangsvollstreckung aus die-
sem Urteil mit allen unliebsamen Folgen.

Kammergerichtsentscheide in Mieterschuldsachen.

Kamen, 22. Juni. Der Amtliche Preussische
Pressebericht teilt folgende Gerichtsentscheide mit,
die das Kammergericht in den letzten Monaten
in Mieterschuldsachen hat ergreifen lassen: Der-
tliche Anordnungen, nach denen zur Erhebung der
Räumungs- oder der Herausgabellage die Zu-
stimmung des Mietvertragsamtes erfordert
wird, sind nach § 50 Abs. 2 des Mietrechtsgeset-
zes unwirksam. (9. Februar 1925. 17. J. 157/24.) — Zur Weiterbenutzung von Werk-
wohnungen durch den Dienstpflichtigen nach
Aufhebung des Dienstvertrages bedarf es keiner
Genehmigung des Wohnungsamtes. (20. Febr. 17.
J. 122/24.) — Als durch Umbau oder Einbau
neu geschaffen sind nur solche Räume anzu-
sehen, die vor der baulichen Veränderung in
ihrer jetzigen Gestalt und Benutzbarkeit nicht
vorhanden waren. (17. März. 17. J. 143/24.)
Die Wiederabnahme des rechtskräftig abgeschlos-
senen Verfahrens vor dem Mietvertragsamt
ist unter den gleichen Voraussetzungen wie im
bürgerlichen Rechtskreis zulässig. (17. März 17.
J. 161/24.) — Ein Vordrat kann in Preußen
nicht Vorbehalt eines Mietvertragsamtes sein.
(17. März 17. J. 29/25.) — Eine verein-
barte Friedensmiete liegt für die sämtlichen
Räume eines zur Zeit an einen Mieter vermieteten
Hauses nicht vor, wenn diese Räume am 1.
Juli 1914 an mehrere einzelne Mieter gesondert
vermietet waren. (7. April 17. J. 13/25.)

Kamen, 22. Juni. (Verschiedenes.) Wie
der Amtliche Preussische Pressebericht auf Grund
eines gemeinsamen Rundschreibens des Preussischen
Handelsministeriums und des Ministers des
Inneren mitteilt, soll die Zahlung der Kraft-
fahrzeuge am 1. Juli d. J. wieder in der
bisherigen Weise erfolgen. Von einer Reihe
von Änderungen, die dem Vorjahr gegenüber
vorgenommen worden sind, sei erwähnt, daß
sämtliche im Verkehr befindlichen Zugmaschinen
ohne Güterladerraum zu zählen sind; ihre voll-
ständige Erfassung soll durch Anfrage bei den
Polizeibehörden bewirkt werden. Eine sorg-
fältige Ermittlung aller Zugmaschinen ohne
Güterladerraum dürfte eine geraume Zeit in
Anspruch nehmen.

Städtische Reichsamt müßte zu vermeiden,
werden die höheren Verwaltungsbehörden er-
sucht, schon jetzt das Geeignete zu veranlassen.

Gefährdung von Zügen durch Steinwürfe und Schüsse.

Ein trauriges Zeichen für die heutige Ver-
rohung unserer Jugend ist ein Plakat, das
die Reichsbahndirektion Elber-
feld auf den Bahnhöfen ihres Be-
zirks zum Aushang zu bringen genötigt
gewesen ist, es hat folgenden Wortlaut: „Trotz
aller Warnungen und polizeilichen Verfolgungen
hören die Gefährdungen der Züge durch Stein-
würfe und Schüsse nicht auf. In mehreren
Fällen sind Lokomotiv- und Zugbedienstete durch
Steinwürfe getroffen und verletzt worden. Mehr-
fach sind auch Reisende zu Schaden gekommen.
Einer jungen Näherin wurde das rechte Auge
durch Glas splitter schwer verletzt, so daß sie
monatelang arbeitslos wurde. Es ist wahr-
scheinlich, daß sie trotz mehrfacher Operation
das Auge verliert. Die Täter, meist jugendliche
Menschen, sind sich ansehnend nicht klar über
die Tragweite ihrer Vergehen und über die
schlimmen Folgen, die derartige Vergehen be-
sonders auch dann haben können, wenn das
Opferpersonal, beispielsweise der Lokomotiv-
führer, während seiner Diensthandlungen ver-
letzt wird. Zum Schutz der Reisenden und der
diensttätigen Beamten, zur Sicherung des
Eisenbahnbetriebes rufen wir die Öffentlichkeit
auf, mitzuhelfen, daß derartige Verbrechen
erkannt und der Polizei übergeben werden. Für
die Ermittlung der Täter, so daß deren straf-
rechtliche Verurteilung erfolgen kann, setzen wir
eine Belohnung von je 50 Mark aus. Es
wird gebeten, Meldungen über Beobachtungen
und Feststellungen an benachbarte Stationen
oder Polizeibehörden zu richten.“ —
Eltern, Vormünder und Erzieher werden es
klarer als Pflicht betrachten, aus Anlaß dieser
Fellen die ihnen anvertraute Jugend immer
wieder auf das Verwerfliche hinzuweisen, das in
den Anschlägen auf Eisenbahnzüge liegt, und
sie vor den ersten Folgen solchen Verbrechens
eindrücklich zu warnen.

(Zweite Jugendherbergs-Lotterie.) Die im
Jannar d. J. veranstaltete Wertlotterie zugun-
sten der Jugendherbergen hatte einen derart
großen Erfolg, daß in wenigen Tagen die Lose
verkauft waren und viele Schulen nicht be-
teiligt werden konnten. Aus dem Erlös
erhielt eine neue große Jugendherberge am
Hafen, außerdem konnten daraus viele Her-
bergen des Rhein-Bez. Ansbachs unterstützt wer-
den. Dieser Erfolg hat den Herbergsverband
veranlaßt, eine neue, umfangreiche Wertlotterie
zu veranstalten, wozu der Oberpräsident seine
Genehmigung erteilt hat.

Die Frage der Regierungsvorlegung nach
Dortmund ist durch die Ueberstellung
aus dem alten Ansbacher Regierungsgebäude
in das frühere Lehrerinnen-Seminar
für absehbare Zeit als erledigt zu betrachten.
Mit der Renovierung des Seminars hat man
bereits begonnen und für weitere Anbauten
die Pläne fertiggestellt.

Eine elektrische Uhr wurde von den
Städtischen Betriebswerken an der Südde des
Rathauses angebracht. Die Mitte des Rat-
hauses wurde als Standplatz fallen gelassen und
obige Ecke gewählt, um die Uhrzeit außer von
der Bahnhofstraße aus auch vom Marktplatz
selbst aus sehen zu können. Dagegengehe Wünsche
erfüllen sich, damit und ihre Inbetriebnahme
am vergangenen Samstag wurde von den Ein-
wohnern Kamens sowohl als auch besonders
von den in Kamens weilenden Reisenden freudig
begrüßt. Leider wiesen ja bisher die Kir-
chen und andere öffentlichen Uhren, ganz be-
sonders aber die Rathausuhr unersetzliche
Differenzen mit der elektrisch betriebenen Bahn-
hofuhr auf, die zu Zug- und anderen Ver-
spätungen führten und manchen Aerger im
Gefolge hatten. Die neue Rathausuhr ist
eigentlich nur eine sogenannte Nebenuhr, wäh-
rend sich die Hauptuhr im Dienstzimmer des
Herrn Bürgermeisters befindet. Letztere ist
ebenfalls vom Siemens- und Halske-Werk kon-
struiert und erbaut; sie wird elektrisch be-
trieben und ausgelesen. Von Zeit zu Zeit
läßt ein Mechanismus Relais aus, die Strom-
spitze in die Nebenuhr leiten und dadurch die
Fortbewegung der Zeiger bewerkstelligen. Mit
dem Mechanismus der Tafeluhren hat also
diese Uhr nichts gemein, so daß sich hieraus
auch peinlichste Genauigkeit ergibt. Die Haupt-
uhr wird nach einem durch die Bahnhofstation
mitgeteilten Zeitplan täglich kontrolliert, so-
daß stets die Gewähr für die Wiedererlangung ge-
nauer mittlereuropäischer Greenwicher Zeit ge-
geben ist. Mitten im Zentrum Kamens, weit-
hin in die Bahnhofstraße und auf den Markt-
platz grüßend, verleiht also die neue elek-
trische Uhr der rettende Pfeiler in der Un-
pünktlichkeit der Kamener Uhren zu werden.
Wenn in der ersten Zeit, bis die Regulierung
durchgeführt ist, auch kleine Differenzen ent-
scheidbar sind, hoffen wir doch, daß sie ihre
Pflichten in Kamens lange und gewissenhaft
erfüllt.

(Feierlichkeiten.) Wegen Mangel an Absatz
sicht sich die Verwaltung der Rega Monopol
Schacht Grillo hier und Schacht Grimbinger
in Berglamm gezwungen, am Montag, den 22.
Juni, je eine Feiertagsfeier einzulegen.

(Sühnerbeide.) Nächtlicher Weise wurden dem
Steiger W. in der Unnerstraße 5 Sühner ab-
geschlachtet und entwendet. Der oder die Täter
entkommen unerkannt.

(Eberaden, 22. Juni. (Ueberrump oder
Rachent.) Dem Gastwirt F. K. in Eberaden
Bedinghausen wurden in einer der letzten
Nächte vier Fensterhebel an einem Geschäfts-
lokal eingeworfen. Als Täter ist der Arbeiter
J. Sch. aus Eberaden ermittelt; derselbe hat
die Tat bereits eingestanden. Ferner gelangte
derselbe wegen Sachbeschädigung in einem an-
deren Falle zur Anzeige, wo er in der oben
genannten Wirtschaft einen Zerstörer entzwei-

S. Wäffert, 22. Juni. (Großer Ein-
bruch-Diebstahl.) In der Nacht zum Freitag
wurden hierseits bei dem Kaufmann H. durch
Einbruch-Diebstahl 50 Paar Herren- und
Damen-Schuhe, sowie ein Fahrrad entwendet.
Von den Dieben fehlt vorläufig noch jede Spur.

Heeren, 22. Juni. (Einbruch-Diebstahl.) In
der Nacht vom 18. zum 19. Juni drangen Diebe
mittels Dietrichs oder Nachschlüssels in das
Manufakturwarengeschäft des Kaufmanns Hugo
Hier, ein und entwendeten Manufakturwaren
im Werte von mehreren tausend Mark. Von
den Tätern fehlt vorläufig jede Spur. Den
Dieben fielen in die Hände: 28 Anzüge (Größe
46-50), darunter vier blaue Sammgarnanzüge,
7 helle Mäntel (mit fogen. Schwedenschmitt),
9 Damenmäntel, 9 Gummimäntel, 1 Stück
blau-grau kariertes Grubentuch, 1 Stück Gersten-
forttuch, 1 Stück Militärkissen für Hemden,
1 Stück Damast (weißgelblich), 8 Stück Bett-
tattun, 1 Stück Futterstoff, 2 Stück Schotten-
Miederstoff, 2 Stück Cheviot (schwarz-blau), 15
Stück Gabardine, 1 Stück Gabardine (blau),
1 Stück Gabardine (schwarz), 1 Stück Damen-
tuch, 2 Dugend Taschentücher, 1 Dugend
Hemden, 1 Damenrock, 1 Ballen Hemdentuch
(113 Meter), 10 weiße Wägen, 20 Hüte, 2
Strickwesten, 10 blaue Tuchmäntel mit Feder-
schirm. Die gestohlenen Sachen haben einen
Gesamtwert von 5650 Mark. Die Unter-
suchung ist eingeleitet.

Hamm, 22. Juni. Die Kreisbank A.-G.
Hamm teilt mit, daß am 1. Juli d. J. das In-
stitut mit der Kreisbank vereinigt wird.
Die Kreisbank wird die Bankgeschäfte in
einer besonderen Bankabteilung weiterführen.

Soest, 19. Juni. (Unfälle.) Ein junger
Mann aus Heeringen bei Hamm, welcher im
Mühlfeld in der Nähe der Sperrmauer badete,
ist von einer Herzschock betroffen worden und
ertrunken. Wieder eine Warnung an die vielen
leichtfertigen jungen Menschen, welche in er-
höhtem Zustand glauben, sich durch ein Bad er-
frischen zu können und alle Vorsichtsmaßregeln
außer acht lassen. — In Schmerlede ist ein
junges Mädchen bei dem Versuch, einen gefähr-
lichen Hund vor einem Auto wegzufahren, zu
Fall gekommen und überfahren worden.
Abgesehen von leichten Kopfverletzungen ist
der Unglücklichen ein Bein fast ganz abgefahren
worden. Es ist besonders tragisch, daß das junge
Mädchen in acht Tagen noch nicht mähren wollte.

Dortmund, 19. Juni. (Verschiedenes.) Die
Arbeiten am Ruhrseebad, der auf den
Höhen des Vororts Dorstfeld errichtet wird,
sind soweit vorgeschritten, daß die Inbetrieb-
nahme des Seebades in 4 Wochen erfolgen kann.
— Der Rheinisch-Westfälische Schach-
verband hält aus Anlaß des hiesigen Ju-
bilariums des Dortmunder Schachvereins seinen
jährlichen Verbandstag vom 20. August
bis 6. September in Dortmund ab. Mit dem
Verbandstag ist ein Schachturnier um die Ver-
bandsmeisterschaft verbunden.

Wesphalen, 20. Juni. Mit dem Bau der
großen neuen Verkehrsstraße von hier nach
Erfurt hat man jetzt den Anfang gemacht. Viele
Arbeiter finden wieder Beschäftigung. Es gilt
dort gewaltige Erdarbeiten zu bewältigen.
Die Straße führt bei der Westfälischen Ruhr-
brücke durch die Gemarkung Barmen direkt
auf die Westung des Herrn Beckhaus am Nie-
derweische zu und durchschneidet die An-
derweische des genannten Herrn, der dem Ruhr-
seebadverband die benötigten Grundstücke
kostenlos überlassen hat, da die andern durch
die Anlage bedeutend an Wert gewinnen. Von
Niederweische aus läuft die neue Straße
direkt auf Hengstenberg-Erfurt zu, hier schwenkt
die Straße nach rechts und mündet oberhalb
der Schule auf die bereits bestehende Verbin-
dung nach Schwerte und Letmathe.

Boele, 20. Juni. (Ein Bahnhofskrämer
heim Einbruch erlitten.) In der Nacht zum
Mittwoch wurde, wie in letzter Zeit häufig,
im Güterbahnhof Kassel eingebrochen. Als die
beiden Diebe von Eisenbahnposten überrascht
wurden, entstand ein Feuergefecht zwischen
den Einbrechern und Bahnbeamten, in dem
14 Schüsse gewechselt wurden. Die beiden
Diebe flüchteten und konnten nicht gefast wer-
den; auch nahm ein herbeigeholter Hund die
Spur nicht auf. Am anderen Morgen nun
wurde einer der Diebe in einem dem Bahn-
hof nahen Graben tot aufgefunden. Der
Tote hatte einen Schuß durch den Leib erhal-
ten und muß verblutet sein. Es handelt sich
um einen gewissen H. aus Sagen, der schon
wiederholt Diebstähle ausgeführt haben soll.

Hagen, 20. Juni. (Ein Wieseressen nach
70 Jahren.) Gelegenheit der Monats-Veramm-
lung des Walder-Phyrmonters Vereins hier, an
die sich die Ehrung von 28 Vereinsjubilaren
(die 25 Jahre und länger Mitglied des Vereins
waren) schloß, ereignete sich ein seltener Fall.
Zwei Landsleute, Jugendgefährten von 1840
bis 1855, konnten sich nach 70jähriger Tren-
nung gesund und froh in der hiesigen wald-
edigen Familie begrüßen, im Alter von je
85 Jahren. Es sind dieses Julius Sammet
und Frau Witwe Mertens geb. Vogt, aus
Frelenhagen in Waldeck gebürtig. Sammet war
bis vor wenigen Jahren in Frelenhagen an-
fänglich und zog dann nach hier. Frau Mertens
hat in den 70 Jahren die Heimat nicht wieder-
gesehen. Sie wohnt in den langen Jahren in
Sagen-Wehringhausen.

Wohum, 20. Juni. (Eine neue schwere
Zusuführung.) Wie der „Mittag“ hört, ist die
Wohumer Eisenhütte Heinzmann und Dreher
A.-G. in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Es
handelt sich hier um das älteste Eisen-
werk des Wohumer Meisters. Die
Städtische Amtsbank Wohum, die neuerdings
mit der Stadt. Sparkasse vereinigt ist, ist Gläu-
bigerin mit 300 000 Mark. Bei einer günstigen
Verwertung der Anlagen glaubt man, daß die
Gläubiger voll oder doch zum größten Teil
befriedigt werden können. Es scheitern Ver-
handlungen zwischen der Stadt Wohum und der
Firma, wegen Uebernahme eines Geländes,
um daraus eine Markthalle zu errichten. —
Man sieht wieder, wohin es führt, wenn so-
genannte Amtsbanken und Spar-
kassen bankmäßige Geschäfte be-

Beer, 19. Juni. (Hindenburg-Schützen-
Fest.) Altem Brauch gemäß wurde bei dem
Schützenfest des Bürger-Schützenvereins Beer (Kreis
Steinfurt) beim Königschießen vom abgehenden
König die drei ersten Schüsse für das Ober-
haupt des Deutschen Reiches abgegeben. Da-
bei blieb der entscheidende höchste Schuß der
beste auf der Königscheibe. Damit wurde zum
zweiten Male das Reichsoberhaupt Schützenkönig
des Vereins, denn bereits im Jahre 1903 wurde
der beste Schuß für den Kaiser abgegeben, der
die Würde annahm. Dem Reichspräsidenten
wurde telegraphisch von dem Ergebnis Kennt-
nis gegeben und jetzt traf beim Hauptmann des
Vereins ein Telegramm des Reichspräsidenten
ein, daß er die Königswürde des Vereins an-
nehme und allen Schützen beste Grüße entliehe.

Wittrop, 20. Juni. Selbstmord verübt, weil
er die fälligen Hauszinsen und Gebäude-
steuern nicht entrichten konnte,
hat ein 66jähriger Bergbauarbeiter in Wittrop.
Vor einigen Tagen verließ er die Wohnung,
um seine Rente abzugeben. Die Angehörigen
warteten vergeblich auf seine Rückkehr. Am
darauf folgenden Tage traf ein Brief ein, in
dem er mitteilte, daß er die Sorge um die Auf-
bringung der jeweils fälligen Steuern und die
dauernden Auseinandersetzungen mit einem
Mieter, der trotz eindringlicher Mahnung die
Zahlung der Miete seit bereits drei Monaten
hartnäckig verweigert, nicht mehr ertragen
könne, weshalb er fortging und nicht mehr wis-
der zurückkehrte. In dem Schreiben nahm er Ab-
schied von seinen Angehörigen und daß sie, von
der Rente, die er in dem Brief mitteilte, die
fälligen Steuern zu bezahlen. Seitdem hatte
man nichts mehr von dem Manne gehört. Nun
wurde in der Nähe von Bork bei der Leiche des
Bergbauarbeiters aus dem Rhein-Berne-Kanal
geborgen.

Köslinghausen, 20. Juni. (Arbeiterent-
lassungen auf den Mülleschächten.) Auf den
Mülleschächten sollen, nachdem am 15. d. J.
Mts. bereits 400 Mann gekündigt worden,
folgende Kündigungen erfolgen: Am 1. Juli
300, am 15. Juli 200, am 15. August 150,
am 1. September 100 und am 15. September
50 Arbeiter.

Buer, 20. Juni. Ein folgenschweres Kraft-
wagenunglück ereignete sich auf der Kessler-
straße in der Nähe des sogenannten Bären.
Ein Personen-Kraftwagen fuhr in einer Wie-
gung in voller Fahrt gegen ein schweres Last-
auto, das auf der falschen Straßenseite ge-
fahren sein soll. Der Personenkraftwagen wurde
gegen einen Baum geschleudert und vollständig
zertrümmert. Die Insassen wurden herausge-
schleudert und mehr oder weniger schwer ver-
letzt. Dem Kraftwagenführer wurde ein Auge
ausgeschlagen. Die Verletzten mußten ins Kran-
kenhaus eingeliefert werden.

Sollingen, 20. Juni. (Ein bedauerndes
Opfer des Krieges.) Ein früherer Offizier, in
seinem zivilen Ingenieur, wurde nach dem
Abbruch des Krieges aus seiner Exilienz heraus-
geworfen. Er konnte nicht Offizier bleiben,
und konnte auch in seinem Beruf nicht vor-
wärts kommen, weil eine ausreichende Beschäf-
tigung nicht vorhanden war. Genuß wollte
er nicht. Er wurde daher Hoffungsarbeiter
auf Baustellen. Seit einiger Zeit machte er
wilde Ausrufe, daß seinen Kollegen die
Butterbrote weg, und wurde auch sonst in
seinem Benehmen sehr sonderbar. Vor einigen
Tagen sprach er beim Arbeitsamt vor und for-
derte Arbeit. Er bediente sich dabei der fran-
zösischen Sprache. Die Beamten, die nicht mit
ihm fertig werden konnten, schickten ihn zum
Stadtarzt. Dieser stellte eine ernsthafte Geistes-
krankheit fest und ordnete Ueberführung in die
Heilanstalt Grafenberg an. Unter irgend
einem plausiblem Vorwand wurde er dann von
zwei Beamten abtransportiert.

(W) Düsseldorf, 19. Juni. Auf dem Rhein-
ischen Provinziallandtag kam es bei der Vor-
lage über die Bewilligung von 500 000 Mark
zur Durchführung der Ausstellungen anlässlich
der Jahrausstellung zu einer großen Erörte-
rung, die von den Kommunisten betrieben
wurde. Sie beantragten, diesen Betrag für
Wohlfahrtszwecke zu verwenden. Wenn
dieser Antrag nicht angenommen werde, so sol-
ten wenigstens die Gelder, die durch die Nicht-
teilnahme der Kommunisten an der Jahr-
tausendfeier erpariert würden, an die Note Hilfe
abgeführt werden. Der Landtag lehnte die
kommunistischen Anträge ab und bewilligte die
500 000 Mark als Beihilfe für die Ausstellun-
gen zur Jahrausstellung. Zur kleinsten Er-
innerung an die Jahrausstellung wurden fer-
ner 1,2 Millionen Mark bereitgestellt zum voll-
ständigen Ausbau der Orthopädischen Kinder-
heilstätte in Siedeln. Auf Antrag der So-
zialdemokraten wurden weitere 3 Millionen
Mark zur Förderung des Wohnungsbaues für
die diesjährige Bauzeit bereitgestellt. Damit
steigt die Summe, die die Provinzialverwal-
tung in diesem Jahr für diese Zwecke ausge-
geben hat, auf 17 Millionen Mark. Für An-
derkuppelungen durch öffentliche und private
Wohlfahrtsanstalten wurden 150 000 Mark be-
willigt.

Die Amtsfest in Köln.

(W) Köln, 20. Juni. Die Stadt Köln
begibt heute die Tausendjahrfeier der Rhein-
lande durch einen städtischen offiziellen Fest-
akt in der großen Halle im Rheinpark. Unter
den Ehrengästen bemerkte man u. a. den
preussischen Ministerpräsidenten Braun, die
Reichsminister Dr. Brauns und Dr. Grenten,
die preussischen Minister Dr. Schreiber und Dr.
Beder, dann die Staatsminister Hirthfelder und
Dr. Hüpper-Schöff. Die Festrede hielt Ober-
studienrat Dr. Meier vom Schiller-Gym-
nasium Köln-Grenfeld. Seine Rede gipfelte
in den Worten: „Wir dürfen uns daher er-
höhen Hauptes mit innerem Anrecht neben
die stolze Reihe unserer Väter stellen, wir
dürfen es wagen, diese tausendjährige Geschichte
aufzuweisen und sie als die unsrige zu be-
kennen. Wir dürfen es wagen, diese tausend-
jährige Vergangenheit als ein Erbe und Ver-
mächtis zu betrachten, das unserer Treue
übergeben und für unsere Kinder und Enkel
bestimmt ist. Auch in den nächsten tausend
Jahren soll der Rhein — das sei uns her-

iges Gelächris — eine deutsche, schaffende, froh wirkende Menschheit umrauschen und sie — wie uns — in der stolzen Liebesfeier der Väter und des deutschen Volkes verbinden. Musikalische Darbietungen umrahmten die Feier.

Geheimnisvolle Vorgänge in Köln.

Köln, 20. Juni. Tolle Gerüchte schwirren durch die Stadt von Unholden wie Dämonen und Saarnmann. Man ist ja in der letzten Zeit an allerhand gewöhnt worden. Mit angsteinflößenden Geschichten schleichen alte Mütterchen durch die Straßen, und auf den Marktplätzen raunen sich die Bürgerfrauen zu: Gestern schon wieder fünf Personen als vermisst gemeldet. Da soll Köln nicht unruhig werden, wo das nun schon seit einigen Wochen so geht. Gestern waren es die 31 Jahre alte Ehefrau Z., der 19 Jahre alte Franz Y. und die 15jährige Renne J., heute sind es der 34 Jahre alte verheiratete Arbeiter K., die 68 Jahre alte Witwe L. und ein Schweißerpaar im Alter von 17 und 18 Jahren. Bald sind es männliche, bald weibliche Personen, bald Erwachsene, bald Kinder, die „spurlos verschwinden“, vermisst werden, wie der tägliche Postbote berichtet. Diese geheimnisvollen Vorgänge zugrunde, oder verfaßt die Polizei nur anzugeben, daß die Vermissten sich nach einigen Tagen wieder eingefunden haben? Immerhin, die Furcht kriecht wie ein Gespenst durch Köln und läßt die seltsamsten Kombinationen aufkommen.

Köln, 20. Juni. (Die Kölner aus dem Ausland.) Was der Laufendhändler der letzten gelungenen Jack Dempsey, der Boxerkönig, hat es fertig gebracht, mindestens einen Teil der Kolonialen ihrer heidnischen Gurusamkeit zu entziehen. Die Ankunft des Weltmeisters hatte trotz der vorgerückten Stunde, als solche man die Mitternacht wohl unbedenklich bezeichnen darf, eine viel tausendköpfige Menschenmenge an den Bahnhof gezogen, und Hunderte drängten sich auf den Bahnsteig. Ob es ein Vergnügen ist, sich mit einer hübschen, zarten Frau einen Weg durch lebensgefährliches Gedränge zu bahnen, während aus tausend Köpfen ein marshallisches Geräusch ertönt, wie es vernünftiger Indianer auf ihren Kriegszügen ausklingen? Natürlich kam die zum Empfang des Meisters erschienene Delegation, bestehend aus dem Direktor des Lunaparks, wo Dempsey „sich zeigt“, dem Ortsvorstand b. Verbandes Deutscher Faustkämpfer und den unvermeidlichen Presseleuten gar nicht an des Champions Wagen heran: sie wären stattdessen worden, wenn sie sich vorgedrängt hätten. Schritt um Schritt vorwärts gelangte Dempsey zu seinem Auto, das ihn auf Schienenwegen zum Monopol-Hotel entführte. Dort aber hatte sich auch wieder das Volk aufmarmen gerichtet. Niemals vorher ist solch ein frenetischer Wust in nachtschlafender Zeit durch das heilige Köln gedreht wie in dem Augenblick, da sich der Boxerkönig huldvoll auf dem Balkon des ersten Stockes im Hotel am Wallrafplatz sehen ließ. Wie früher die höchsten Adressierten in Köln nicht empfangen wurden, beachtete man jetzt hier, daß den Gästen der Mitternacht die Reiten haben sich gebildet. Beherrschter und Liebling des Volkes ist nun der größte Boxer.

Der Reichspräsident für Volkserziehung.

Reichspräsident v. Hindenburg äußerte beim Empfang des Deutschen Reichsausschusses für Volksübungen unter anderem: „Volksübung ist Bürgerpflicht; sie sichert uns die Gesundheit des Volkes und die Förderung von Kraft, Gemeinfinn und Mut, Eigenschaften, die die Grundlage jedes gesunden Staatswesens bilden. Aus diesem Grunde begrüße ich es, daß man die Jugend zu kräftiger Betätigung in Turnen und Sport anregt, und daß durch Schaffung zahlreicher Spielplätze und Übungsstätten der gesamten Bevölkerung Anregung gegeben wird, sich körperlich zu betätigen. Förderung der Volksübungen ist Dienst am Vaterland!“

Der Reichspräsident hat für den Wettkampf der Rheinischen Heimatkraft auf Anlaß der Jahrestausenfeier den Sportverbänden einen goldenen Ehrenpreis gestiftet. Der Preis ist als Wanderpreis für jährlich zu veranstaltende Sportwettkämpfe gedacht. An dem Fuße des Pokals sind symbolische Figuren der fünf rheinischen Flüsse Rhein, Mosel, Saar, Ruhr und Elbe angebracht; außerdem ist der Pokal mit Marmor aus Niederlahnstein, mit geschnittenen Rheinleuten vom Deutschen Eck und mit einem Erzstück aus dem Kruppenschießwerk geschmückt. An seinem Rand sind silberne Schilde angebracht, die die Verleihung des jeweiligen Jubiläums feststellen.

Günstiger Stand der Postfinanzen.

(W) In der gestrigen Sitzung des Verwaltungsrates der Reichspost wurde die Jahresrechnung über die Einnahmen und Ausgaben für 1924 vom Minister mit dem Hinweis begleitet, daß der Abschluß für 1924 verhältnismäßig günstig sei. Die Einnahmen schlossen gegenüber dem Voranschlag mit einem Mehr von rund 14 Millionen, die Ausgaben mit einem Wenigerbetrag von rund 2 1/2 Millionen ab. Die Einnahmen im April 1925 seien gegenüber dem Vormonat erheblich zurückgeblieben, dagegen wies der Monat Mai bereits wieder eine Besserung auf. Immerhin bleibe das Ergebnis noch mit 5 Millionen gegenüber dem Voranschlag zurück.

Auf einige Anfragen gab der Reichspostminister die Erklärung ab, daß nur dann an eine Erhöhung der Gebühren für den Fernverkehr zu denken sei, wenn sich die unbedingte Notwendigkeit ergeben sollte. Augenblicklich beschäftige sich die Verwaltung nicht mit Fragen der Gebührenerhöhung. Der Abschluß des Gesetzes über das Telegraphenwesen des Deutschen Reiches vom 7. März 1908, die durch eine Vorlage an den Reichstag herbeigeführt werden soll, wurde zugestimmt. Die Abänderung will die Regelung des Fernverkehrs vornehmen.

Parteilührerbesprechung beim Reichskanzler.

Den Blättern zufolge fand gestern nachmittag eine Besprechung zwischen dem Reichskanzler und dem Grafen Kaatz und den Führern der Regierungsparteien statt, die sich mit der Zollvorlage und der Sicherheitsnote befaßte. Es wurde vor allem die Stellung der Regierungsparteien zur Zollvorlage erörtert. Die Vorlage wird voraussichtlich am kommenden Montag oder Dienstag im Plenum des Reichstages verhandelt werden.

Der deutsche Studententag in Bonn verboten.

Aus Anlaß der Jahrestausenfeier der Rheinlande beabsichtigt die deutsche Studentenschaft, diesmal ihre Tagung in Bonn abzuhalten. Der interalliierte Oberkommissar in Koblenz hat indes die Abhaltung des Studententages dort verboten und dem Rektor der Universität hiervon durch ein Schreiben Kenntnis gegeben, in dem es heißt: Die deutschen Verbände hätten sich in der Tat zu wiederholten Malen unfähig gezeigt, die gewöhnlich stattfindenden nationalen und internationalen Festlichkeiten zu verbinden, die im Laufe von als privat bezeichneten Kundgebungen an den Tag treten, da sie die Unwesenheit von Verbänden oder Delegierten des nichtbestehenden Deutschlands, hauptsächlich der politischen Regierungen, gestatten. Mit Rücksicht auf das ergangene Verbot hat die Kölner Studentenschaft sich mit der diesjährigen Tagung in Kiel einverstanden erklärt. Der Deutsche Studententag wird vom 31. Juli bis 4. August wahren.

Krisis im französischen Kabinett.

Aus Paris meldet man, daß die sozialistische Partei den anderen französischen Kartellparteien mitteilte, daß die Mehrheit der sozialistischen Kammergruppe beabsichtige, die Unterstützungspolitik gegenüber dem Kabinett Painlevé nicht mehr fortzusetzen. Die Delegierten fügten hinzu, daß sie bereit seien, innerhalb des Kartells zu bleiben, aber nur unter der Bedingung, daß das Kabinett Painlevé fortführe, die reine Kartellpolitik zu betreiben, wie sie das Kabinett Herriot betrieben habe. Man glaubt allgemein, vor einem Beschluß der sozialistischen Partei zu stehen, in welchem sie endgültig ihre Ansicht zum Ausdruck bringt, die Unterstützungspolitik dem Kabinett Painlevé gegenüber einzustellen.

Die Lage in China.

Das diplomatische Korps in Peking beschloß, nach einer Meldung der Wochenschrift, eine Kommission der unbeteiligten Gesandten Italiens, Frankreichs und Amerikas zur sofortigen Aufnahme von Verhandlungen in Peking über die erweiterten chinesischen Forderungen zu bilden.

Kleine Nachrichten.

Wie die Post. Ztg. hört, soll bei den deutsch-französischen Verhandlungen über die Eisenwege in gewissen Punkten unter den Unterhändlern eine Verständigung erzielt worden sein. Die Zustimmung der beauftragten Verbände steht jedoch noch aus. Der deutsche Landgraf Philipp von Hessen hat sich mit der Prinzessin Walada, der zweiten Tochter des deutsch-schweizerischen Königs von Italien verlobt. Der nächste deutsche Zirkentag wird in Köln im September 1925 stattfinden.

Aus aller Welt.

Die Offiziere und Mannschaften des Kanonenbootes „Iliss“, die seinerzeit unter dem Kommandanten v. Sans in so ruhmreicher Weise an der Erstürmung der Tatarforts beteiligt waren, hielten in Berlin eine einfache Gedenkfeier ab.

Die Ant-Stolberg-Hütte in Ilmenau, Eisenhütte und Maschinenfabrik, ist, nachdem sie 1919 von der Magdeburger Werkzeugmaschinenfabrik erworben worden war, wieder in den Besitz des Fürsten Stolberg, Bernigerode, übergegangen, dessen Vorfahren das historische und kunstgewerblich bedeutsame Werk 1450 begründet hatten.

Absturz eines Passagierflugzeuges.

Freitag nachmittag kurz vor 3 Uhr stürzte auf dem Flugplatz Fußsattel das mit vier Personen besetzte Flugzeug D 3 aus einer Höhe von 100 Metern ab. Der Führer des Flugzeuges, Stache, wurde leicht, drei Passagiere, sämtlich aus Hamburg, wurden schwer verletzt, während ein Passagier unverletzt blieb. Die Ursache des Unfalles dürfte auf ein Versagen der Steuerung zurückzuführen sein.

Der Morphiummord in Tübingen. Wegen des Lustmordes an der Rosa Reif bei Teigmar ist der aus Frankfurt/Main gebürtige 30-jährige Chemiker Israel Koff, der zuletzt in Tübingen anständig war, verhaftet worden. An die Morde wurde gebracht, daß Koff seitlich tödlich zusammen und legte das Geständnis ab, daß er den Mord in Morphium-rausch begangen habe. Es ist noch nicht festgestellt, ob er auch den Lustmord an der Süßner in Wiesbaden verübt hat. Der Mörder scheint aus der bayerischen Seilanstalt, in der er wegen Morphiumsucht untergebracht gewesen sein soll, entwichen zu sein.

Der Morphinmord in Tübingen. Wegen des Lustmordes an der Rosa Reif bei Teigmar ist der aus Frankfurt/Main gebürtige 30-jährige Chemiker Israel Koff, der zuletzt in Tübingen anständig war, verhaftet worden. An die Morde wurde gebracht, daß Koff seitlich tödlich zusammen und legte das Geständnis ab, daß er den Mord in Morphium-rausch begangen habe. Es ist noch nicht festgestellt, ob er auch den Lustmord an der Süßner in Wiesbaden verübt hat. Der Mörder scheint aus der bayerischen Seilanstalt, in der er wegen Morphiumsucht untergebracht gewesen sein soll, entwichen zu sein.

Ein grauenhafter Massenmord.

In Patern in der Wojwodschina wurde die fünfköpfige Familie des jüdischen Votenträgers Jechon, und zwar die Eltern, die Tochter

und zwei adoptierte Söhne ermordet. Die Leiber aller Opfer waren aufgeschnitten, die Därme herausgerissen und auf das Antlitz des jüngsten Opfers, eines sechsjährigen Knaben, geworfen. Die Geister aller Opfer waren furchtbar zu gerichtet. Außerdem haben die Mörder einen Hund, eine Katze und sämtliche Hühner im Hof abgeschlachtet. Fünf Verächter wurden verhaftet.

Das Geständnis des 16-jährigen Lustmörders. Der unter dem Verdacht des Mordes an der siebenjährigen Gertrud Illmer in Schöningen (Braunschweig) verhaftete 16-jährige Hartmann hat die Tat eingestanden. Er gibt an, das Mädchen vergewaltigt, ihr mit einem Stein den Schädel zertrümmert und die Leiche in den Fluß geworfen zu haben.

Nichtvergiftungen. Nach dem Genuß von Schweinefleisch erkrankte in München ein Baumkletterer schwer. Das Fleisch hatte er unweit Donauwörth gekauft. Im Krankenhaus ist der Mann an der Vergiftung bereits gestorben. Die Familienangehörigen des Baumkletterers und noch fünf Familien liegen ebenfalls schwer darnieder.

Ein Einbruch erwischte und blutig gemacht wurde in Berlin ein wohnungsloser Arbeiter. Dieser hatte sich in die Räume einer Gießerei in Vitz eingeklinkt und drang bis zu der Kantine vor, als Arbeiter und Angestellte das Grundstück verlassen hatten. In der Kantine packte er dann eine größere Menge Schokolade in einen mitgebrachten Sack und wollte sich damit aus dem Gebäude machen, als ihn der Wächter der Gießerei ertappte. Seine Brandmärke „Schmiedelehrling“. Sie sollte ihm später beim Tragen der Beute behilflich sein. Das Mädchen wurde nach Feststellung der Personalien wieder entlassen.

Ein Mieseprozess gegen eine Einbrecherbande entrollte sich vor dem erweiterten Schöffengericht in Berlin. Nicht weniger als 12 Angeklagte standen vor den Schranken des Gerichts, von denen acht des Einbruchs und vier der Hehlerei angeklagt waren. Die Gesellschaft hatte Ende 1923 bis Ostern 1924 die Gegend von Nürnberg und Hofa gebrandschagt, und erst im Oktober bis November 1924 war es der Kriminalpolizei in Nürnberg und Bremen gelungen, der Haupttäter habhaft zu werden. Der Haupttäter war der Arbeiter B. Weigand aus Wiesbaden, der erst Februar 1924 aus dem Anstalt entlassen worden war und sich in führender Weise an den Einbrüchen beteiligte. Er gibt alle Taten unumwunden zu. Die Einbrüche selbst hat Weigand, der sehr schwerhörig ist, mit der größten Raffinerie, meistens durch Anbohren der Fenster ausgeführt, und ebenso geschickt hat er die großen Mengen Lebensmittel, Kleider, Wäsche,igarren und verglichen untergebracht. Das Urteil lautete gegen die Haupttäter auf Freiheitsstrafen von 8 Jahren Zuchthaus abwärts bis zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis. Die übrigen Angeklagten (meistens Ehefrauen) wurden wegen Hehlerei zu 1 Monat Gefängnis bei Bewährungsstraf-ausschub von 3 Jahren verurteilt.

Des Kindes Engel. Umwelt Schludenan, einer Stadt in Nordböhmen, hat sich folgender Vorfall zugezogen: Kurz vor einer Haltestelle bemerkte der Führer einer Lokomotive auf dem Gleise, das der Zug zu verlassen hatte, ein etwa vier Jahre altes Kind liegen, das schlief. Da es unmöglich war, den Zug zum Stehen zu bringen, fuhr dieser zum Entsetzen des Führers über das kleine Wesen hinweg. Als der Zug dann hielt, fand man das Kind, gänzlich unverletzt und schlafend, auf dem Gleise vor.

Sport.

Fußball. Die internationale Regelkommission trat eine bedeutende Veränderung der Absteckregel. Statt der bisherigen Regel vom Jahre 1871, daß ein Spieler drei Gegner vor sich haben muß, um den Ball von einem rückwärts stehenden Spieler ohne Verletzung erhalten zu können, braucht er jetzt nur 2 Gegner. Die Entscheidungen der Schiedsrichter werden dadurch leichter und klarer.

Leichtathletik. Der hervorragende schwedische Mittel- und Langstreckenläufer Wibe wird am 4. und 5. Juli bei den internationalen Wettkämpfen in Stuttgart, die von dem dortigen Sportklub „Preußen“ veranstaltet werden, an den Start gehen.

Der beste Kurzstreckenläufer der Deutschen Turnerschaft, Schüller-Neub, soll jetzt zu den Kreisföderalwettkämpfen übergetreten sein, um sich dort verewollkommen zu können.

Die Ungarn veranstalten in ihrer Hauptstadt am 28. Juni große Leichtathletische Wettkämpfe, bei denen der Sieger im Marathonlauf von Boston, Frank Juna (Amerika) mit seinem Landsmann Juna, maßgebend auch mit Baddock und Murdigan, an den Start geht. Auch der E. C. Charlottenburg entsendet einige seiner besten Vertreter nach Budapest.

Bogen.

Der Völkerverständigung der Amateure zwischen den Auswärtigen Mannschaften von Deutschland und Norwegen brachte den Deutschen, die sich ganz hervorragend schlugen, schöne Erfolge: von den sieben Kämpfen konnten sie fünf siegreich gestalten und damit überlegen gewinnen. Sieger wurden Dübbers-Köln, Domagala-Köln, Schunt, Müller-Köln und Siewert-Hamburg.

Im Rahmen der Berliner Turn- und Sportwoche findet am 26. Juni in der neuen Welt in der Palasthalle ein Amateur-Ethletik-Kampft Berlin-Hamburg statt.

Tennis.

Am 4. und 5. Juli findet in Breslau der erste diesjährige Völkerverständigung des Deutschen Tennisbundes gegen Desterreich statt, dem am 11. und 12. Juli das zweite deutsche Völkerverständigung gegen Holland folgt.

Schwimmen.

Bei dem Wasserballspiel, im Kölner Stadion zwischen der spanischen Mannschaft des Club Natacion-Barcelona und Rhodus-Köln, dem weltberühmten Wasserballmeister, verloren die Spanier mit 2:0, gewannen aber gegen den Rhodus-Köln mit 2:0.

Der Besuch der Wasserballmannschaft des Rhodus-Köln, des ehemaligen holländischen Meisters, brachte den Holländern den erwarteten 3:0 Sieg über Rhodus-Köln.

Pferde-Sport.

Der Dortmunder Turf

erreicht mit seinen am 28. Juni, 29. Juni und 2. Juli stattfindenden Rennen seinen diesjährigen Höhepunkt. Das Programm dieser drei Renntage ist dementsprechend auch großzügig eingestellt, sowohl in sportlicher wie auch finanzieller Hinsicht. 117.000 M. sind an Preisen und Prämien ausgesetzt, dazu werden sechs wertvolle Ehrenpreise gegeben. Am ersten Tage feiert der klassische „Große Preis von Dortmund“, das populärste Hindernisrennen des Westens, wieder, das bisher, und alt, Pferde über den schmerzlichen Kurs von 4000 Mtr. Entfernung führt. Der zweite Tag bringt als interessanteste Entscheidung die „Germania“, ein Ausgleich L. für 4-jähr. und alt. Pferde über Derdondiana. Der Schlusstag dagegen ist der Tag der Entscheidung, denn heute steht der „Preis von Westfalen“ in Szene. Dieses mit 22.000 M. dotierte Rennen über 1800 Meter Entfernung für 3-jähr. und alt. incl. Stuten und Stuten hat auch, wie die Rennen belagen, die Berliner Ställe wachgerichtet. Hier geht es wieder hart auf hart, denn der Westen will den schönen Preis nicht nach Berlin lassen. Die übrigen Rennen der drei Tage sind ebenfalls von großer Bedeutung, denn es haben nicht weniger als 18 Berliner Trainer für dieselben genannt. In allen drei Tagen fährt wieder der Sonderzug Düsseldorf-Brackel.

Westdeutsche Funfkunde M.-S.

Dienstag, den 23. Juni 1925.

2 Uhr nachm. „Kind und Spielzeug“ (A. Rothert-Münster). Mitwirkende: Elisabeth Grunfeld-Münster. 1. Fächer: Anderer-März. 2. Fächer: Aus der Suite „Minderliche“ a) Trompete und Trommler, b) Der Kreis. 3. Bildberger: Kinderlieder. 4. Fächer: Aus der Suite „Minderliche“: Der Ball. 5. Bildberger: Kinderlieder. 6. Fächer: Potpourri aus „Die Puppenfee“.

7.10 Uhr abends Einführung in die englische Sprache und Kultur (Prof. Hase-Münster).

8 Uhr abends Vortrag „Der Schulgarten“ (Leo Schmidt-Münster).

8.30 Uhr abends Klavierabend von Th. Demetrius-Berlin.

9.30 Uhr abends „Das Lied von der Glode“. Dichtung von Schiller, Musik von Romberg. (Auf vielseitigen Wunsch wiederholt). Solisten: Charlotte Schwarz-Boigt, Gretl Wien, Rüd. Kube, Anton Juntamp, das verstärkte Rundfunkorchester, musikalische Leitung Kapellmeister Rebe.

Mittwoch, den 24. Juni 1925.

2-3 Uhr nachm. Konzert des Rundfunkorchesters. Aus beliebigen Opern. 1. Auber: Overtüre zur Oper „Die Stumme von Portici“. 2. Donizetti: Fantasie aus der Oper „Die Regimentschönheit“. 3. Herold: Overtüre zur Oper „Die Marmelade“. 4. Vorhang: Fantasie aus der Oper „Der Zigeunerbaron“. 5. Klavier: Fantasie aus der Oper „Martha“. 6. Thomas: Overtüre zur Oper „Mignon“.

7 Uhr abends „Unsere Singvögel“ aus Brechens Tierleben (Stud. rer. nat. Reus-Münster).

7.10 Uhr abends Einführung in die italienische Sprache und Kultur (Dr. phil. Heinemann-Münster).

8 Uhr abends Vortrag: „Die Organisation der Turn- und Sportbewegung in Deutschland“.

8.30 Uhr abends Nieder- und Balladenabend der Brüder Karl-August und Marij Nijtwisch. Am Freitag: Kapellmeister Rebe. 1. Balladen von C. Böwe und Nieder von Hugo Wolff (Karl-August Nijtwisch. 2. a) Balladen von Boerries Frei, von Mänschhausen. b) Die Weise von Liebe und Tod von Rainer Maria Rilke, Marij Nijtwisch.

Im Silberfranze.

Kamen, 22. Juni. Das schöne Fest der Silbernen Hochzeit begehrt am morgigen Tage die Eheleute, Schneidermeister Franz Richter, Westenhauer 33 wohnend. Wäge es dem allgemein beliebten Jubelpaare, das 25 Jahre in Liebe und Treue fest zusammengehalten hat, bereinst vergnügt sein, das goldene Fest in Gesundheit und Zufriedenheit zu feiern.

Die Liebe, die Euch seitdem war, verband Euch 25 Jahre und bracht Euch Heil und Segen. Freischaut! Vertraut dem guten Stern. Die goldene Hochzeit liegt noch fern, geht Ihr begnügt entgegen!

Oberberge, 22. Juni. Am gestrigen Sonntag konnten die Eheleute Friedrich Knäpper und Frau Maria, geb. Kämpfer, von hier auf eine fünfundsiebenzigjährige Ehe zurückblicken. Bei voller körperlicher und geistiger Mäßigkeit beglückten sie gestern im Kreise ihrer Lieben dieses Fest. Den vielen Glückwünschen, mit denen die Jubilare bedacht wurden, schließen auch wir die unsrigen an.

Die Myrthe, einmal grün, erglänzt im Silber heut, Gott lasse Euch erblühen auch ihre goldne Zeit.

Ausnahme-Tage

Dienstag u. Mittwoch.

la. Tafelmargarine	4 Pfd. 0.52
la. Kokosfett in Tafeln	4 Pfd. 0.60
la. Holländer Käse	4 Pfd. 0.90
la. Kornkaffee	4 Pfd. 0.26
la. Nudeln	4 Pfd. 0.34
la. Viktoria-Erbsen	4 Pfd. 0.20
la. Salatöl	Liter 1.10
la. reine Kernseife	Doppelstück 0.14

Joh. Hüsten,

Kamen und Bergkamen.

Spitzen- und Stickerei-Woche

ca. 8000 Mtr. Wäsche-Stickereien und Klöppelspitzen

Stickereien gute Grundstoffe moderne Muster Stück ca. 4 1/2 Mtr. Stück 65 3/4 45 3/4	Stickereien für Unterrock = Volants schöne Muster ca. 20—27 cm breit Meter 1.25 85 3/4 75 3/4	Stickereien, Madapolame auf Handmaschine moderne Muster Meter 25 3/4										
Stickereien auf guten Grundstoffen teils auf Handmaschine aparte Muster Stück ca. 4 1/2 Mtr. Stück 95 3/4 85 3/4	Stickereien für Unterrock = Volants teils Schweizer-Fabrikate in ganz modernen Dessins ca. 25—35 cm breit Meter 2.25 1.95 1.75	Stickereien, Spitzen u. Einfäse neue Muster Meter 35 3/4										
Doppelftoff = Festons schöne Muster Stück 4 1/2 Mtr. Stück 95 3/4	Spitzen = Decken mit limit. Klöppelspitzen <table><tr><td>Größe</td><td>30/30</td><td>35/35</td><td>55/55</td><td>60/60</td></tr><tr><td>Stück</td><td>39 3/4 48 3/4</td><td>78 3/4</td><td>1.50</td><td>1.20 1.35 1.60</td></tr></table>	Größe	30/30	35/35	55/55	60/60	Stück	39 3/4 48 3/4	78 3/4	1.50	1.20 1.35 1.60	Schweizer = Stickereien teils mit passenden Einfäsen in bester Ausführung Meter 45 3/4 30 3/4
Größe	30/30	35/35	55/55	60/60								
Stück	39 3/4 48 3/4	78 3/4	1.50	1.20 1.35 1.60								
Stickereien auf Madapolame teils auf Handmaschine Stück 4 1/2 Mtr. Stück 1.35	Spitzen = Decken mit limit. Klöppelspitzen oval Größe 40/70 Stück 1.60 1.35	Stickereien, Spitzen u. Einfäse schöne Fillet-Muster Meter 75 3/4 55 3/4										
Hemdpassen aus guter Stickerei teils mit Hohlsaum u. f. Klöppelspitzen Stück 1.25 1.10 95 3/4 85 3/4 60 3/4	Spitzen = Decken mit limit. Klöppelspitzen und Lochstickerei rund 8 60 cm Stück 2.50 1.60	Garnituren für Hemden und Untertaillen aus Spitzen u. Stickereien zusammengefeht Meter 1.10 95 3/4 85 3/4 60 3/4 55 3/4										
„Büfella“ Knopflochträger für Büstenhalter u. f. w. paarweise auf Karten aufgemacht Paar 45 3/4	Spitzen = Decken mit limit. Klöppelspitzen und Lochstickerei Käufer Größe 30/120 Stück 1.80 1.65 1.25	Barmer = Bogen Meter 11 3/4 8 3/4 5 3/4 3 3/4										
Großer Poften Barmer = Klöppelspitzen teils mit passenden Durchfäfen Meter 65 3/4 45 3/4 30 3/4 25 3/4 20 3/4 15 3/4 12 3/4												

Großer Posten Barmer-Klöppelspitzen teils mit passenden Durchfäsen Meter 65 3/4 45 3/4 30 3/4 25 3/4 20 3/4 15 3/4 12 3/4

Preiswerte Damen-Wäsche

Untertaillen aus la. Makotuch mit schöner Stickerei-garnierung Serie I 95 3/4 Serie II 1.25 Serie III 1.45	Damen-Taghemden aus gutem Wäschetuch, Träger u. Kollert-Form, teils mit reicher Festongarnierung Serie I Stk. 1.25 Serie II Stk. 1.75 Serie III Stk. 1.95	Prinzeßbröcke aus vorzüglichem Renforce und Makot Serie I Stk. 2.90 Serie II Stk. 4.50 Serie III Stk. 5.90
Damen-Nachthemden Vieselfelder Fabrikat aus eigener Wäschefabrik mit eleganter Madairstickerei Serie I Stk. 5.50 Serie II Stk. 6.50	Damenbeinkleider aus la. Makot und Opal, Schlüpfersform mit aparter Stickerei Serie I Stk. 3.50 Serie II Stk. 3.90	Damen-Hemdhoßen aus vorzüglichem Makot und Opal mit vornehmer Stickerei Serie I Stk. 4.90 Serie II Stk. 6.90 Serie III Stk. 7.90
Damen-Wäschegarnituren bestehend aus Taghemd und Beinkleid Serie I Stk. 5.75 Serie II Stk. 6.40		

.. .. Elegante Damen-Leibwäsche äußerst preiswert in reicher Ausmusterung.

Wallach & Co. Kom. Ges. Kamen.

Dankfagung.

Allen Freunden, Bekannten und Verwandten sprechen wir für die vielen zu unserer silbernen Hochzeit erteilten Ehrungen unsern herzlichsten Dank aus.

Wilhelm Siekmann u. Frau.

Kamen, im Juni 1925.

Öffentliche Steuermahnung

Die am 10. und 15. d. Mts. fällig gewordenen noch rückständigen Gewerbesteuer- und Grundsteuer-Vorauszahlungen, sowie Grundvermögens- und Hauszinssteuern nebst Gemeindezuschlägen für Juni 1925 sind nunmehr spätestens bis zum 27. d. Mts. zu entrichten. Vom 18. bezw. 23. werden Verzugszuschläge in Höhe von 1% für jeden angefallenen halben Monat erhoben.

Dann noch verbleibende Rückstände werden darauf sofort zwangsweise beigetrieben. Mahnzettel werden nicht befolgt.

Kamen, den 18. Juni 1925.

Die Stadtkasse als Vollstreckungsbehörde.

3 Billige Tage!

3 Billige Tage!

Während dieser Zeit Verkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Es versäume niemand, von dieser günstigen Gelegenheit Gebrauch zu machen.

Besichtigen Sie bitte die Schaufensterauslagen.

S. Nentwig, Kamen

Weststr. 63. Weststr. 63.

Briefpapier

empfiehlt

Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Viel Aufregung

verursacht es, wenn ich meinen Regenschirm im Zuge stehen lasse. Bevor ich auf Reisen gehe, kaufe ich erst einen guten Regenmantel. Er erspart mir manchen Aerger und ist bei weitem praktischer. In der Gummimäntel-Zentrale erhält man einen eleganten Mantel in guter Qualität sehr preiswert.

Gummi-Mäntel-Zentrale, Kamen, Weststraße 63.

Druckarbeiten

für Industrie, Handel, Gewerbe und Private

als: Adresskarten, Etiketten, Prospekte, Zirkulare, Kuverts, Mitteilungen, Rechnungen, Briefbogen, Preislisten, Wein- und Speisekarten, Einladungs-Karten, Familien-Anzeigen, Trauerbriefe usw.

Buchdruckerei der Kamener Zeitung.

Westf. Schützen-Bund Kamen.

Am Dienstag, den 23. ds. Mts., abends 8 Uhr, beim Wirt Ernst Stahl, Westf. Schützen-Bund Kamen.

Offiziers-Appell.

Offiziere im Dienstang.

2173 Der Oberst.

Wer vorteilhaft kaufen will, lese täglich die Anzeigen in d. Kamener Beig.

Meine Frau war über 50 Jahre mit einer bühnen

Flechte

behaftet. Kein geheimes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Durch Jucker's Patent-Medizin! Selbst wurden die Flechten in 3 Wochen beseitigt. Diese Pflanze ist in 3 Sorten: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Reisender Anzeigen aller Art

zum Besuche der Drogen- u. Kolonialwarenhandlungen auf dem Lande gegen Gehalt u. Provision gesucht. Für eingeführte Herren werden berücksichtigt.

Ausführl. Bewerbungen an G. Müller, Kamen, Weststraße 63.

inseriert man erfolgreich in der

Kamener Zeitung.

Unterhaltungs-Beilage



ausgleich mit als Diener fungierten anmüßte. Die Verlegung der Stifftsdamen wurde, wie schon erwähnt, von den Kintzen des Stifftesonds be-
stehen. Da aber Doh- und Gemüthsarten sowie der Stifftesonds, die Stille und Weisen und
Selber alles einleiteten, was zur Verpflegung
gebraucht wurde, so wurde von den Verpfle-
gungsgeldern viel geholt, zumal sehr, so nur
zwei Stifftsdamen vorhanden waren. Die er-
haltenen Kintzen durften auf möglichsten Antheil
verwendet werden. Die Aufgebahrung darüber,
wie das Geld verteilt werden sollte, hatte die

Magdalena war bis ins Innerste erfüllt
 ert gewesen durch den zu frühen Tod ihres
 geliebten Vaters. Sie schen es nicht fallen
 zu können, daß der harttätige, trauvolle Mensch
 so schnell einem räuberischen Geistesum erlegen
 war. Es war um die Weihnachtzeit gewesen,
 als ihr Vater starb. Sie war gerade mit ihrem
 Gatten, der in der nächsten Streitsaat als
 Krieger beim Untergang angeliegt war, in
 den Weihnachtstagen zu Besuch bei ihrem Vater
 gewesen, als dieser plötzlich anfang zu räubern.
 Und kurz vor ihrer Abreise von Garm
 schenkte er ihr Vater plündernd gefahren. Der
 alte Knappe, der dem Schicksal Vermög
 schon einmal empfohlen hatte, lieber Waf
 fer als Wölben zu trinken, allerdings nur in
 einer sehr hohen Art, konstatirte als Todes
 schlag Gefährlich.

Magdalena war durch den Tod ihres Bruders so niedergedrückt, daß man das Schlimmste für sie fürchten mußte. Sie war allein im Saal, und es war ihr, als ob sie die Stimmen der hundert Seelen der Verstorbenen vernähme. Sie sah die Gesichter der Verstorbenen vor sich, und es schien ihr, als ob sie die Stimmen der Verstorbenen vernähme. Sie sah die Gesichter der Verstorbenen vor sich, und es schien ihr, als ob sie die Stimmen der Verstorbenen vernähme.

Es war an einem herrlichen Sommerstage
des Jahres 1919,

2.

Im Stitz zu Gantersheim herrschte, wäh-
rend all die Jahre da draußen in der Welt
Krieg und schwere Not wütheten, eine fried-
liche, heilsame Stille. Die beiden Stifts-
damen hatten eine Einladung zu Frau Doktor
Weinert zum Nachmittagsstee erhalten und ihr
mit Vergnügen Folge geleistet. Nicht eilig, dah-
ingehend, sondern in besond'ers ver-
gnügig gewesener Weise — im Gegenteil — aber
es war doch eine kleine Unterbrechung des ein-
gesungenen Liedes.

Doktor Meiert bewohnte mit seiner Frau die Karrierväume des linken Flügels. Die Wohnung bestand aus sechs großen Räumen darunter Subbot und Küche. Einer dieser Räume war sogar einer soartigen Umlauf und wurde sehr selten, bei besonderen Gesellschaften, benutzt. Im Stütz zu Wunderschein bewog man sich nichts von Wohnungsnot. Ueber der Wohnung des Synodus befanden sich in der ersten Etage eine für die Domina bestimmten Wohnräume und der große Speisesaal für die Stützbeamten. Darüber, in der zweiten Etage, lagen wieder Synodus's große Zimmer. In dem rechten Flügel des Gebäudes, das noch immer seinen charakteristischen Charakter hatte, lagen im Karriere des Unterganges des Synodus, daneben die Wohnstube und noch der hinteren Seite die herrliche Küche und die Wirtschaftszimmer. Im ersten und zweiten Stock befanden sich darüber die riesigen Speisestuben. Und am Fußgeschoß lagen die Dienstbotenräume.

Gebe: Stifftsbarne waren zwei Zimmer zuge-
wiesen, außerdem konnten sie sich nach Wunsch noch
in den Konversationszimmer, im Gesellschaft und
im Gesellschaftsauffstehen. Auch waren einige
Zimmer für die Stifftsbarne vorgesehen, falls die Stifftsbarne
nicht eintreten wollten. Gebe: Stifftsbarne durften sich
nach dem Zögern auf vier Wochen verbleiben. Wenn
sie nicht wollten, dann war jede der Damen berechtigt,
ihnen eine Pension zu zahlen. Jetzt hatten sich
über zwei oder drei Stifftsbarne mit einer
Pension begnügt, weil sie den Lohn von ihrem
Handelsgeld bezahlen mußten. Sie sparten gern
in wenig, einmal einige unter ihnen von ihrem
Apparat. Gebe: arme Verwandte unterstützen.
eine Stifftsbarne war außerdem angefallen, eben-
falls ständiger Gärtner und ein Aufseher. Der

Entföndigt

A black and white illustration of a man in a suit and hat, possibly a detective or investigator, looking down at a small object on the ground. He is standing in a room with a desk and chair visible in the background.

Arzt: „Was ich ich, meine gnädige Frau, vor
zwei Wochen erst Mama
geworden und heute
schon auf den Weinen?
Was mache ich alter
Gnädigen nicht mehr!“

Der Birgl begegnet
dem Pfarrer und fängt
an: „Ein scho' so sa-
nibde, so saugrantig,
inseuche nicht aufhoit!“
er, „nur nicht immer
u!“ Ich will dir keine
nns daher von anderen
n jetzt deiner Frau-
qu!“

Samtirtes Volkslied



„Sah ein Knab' ein Mädel steh'n!“

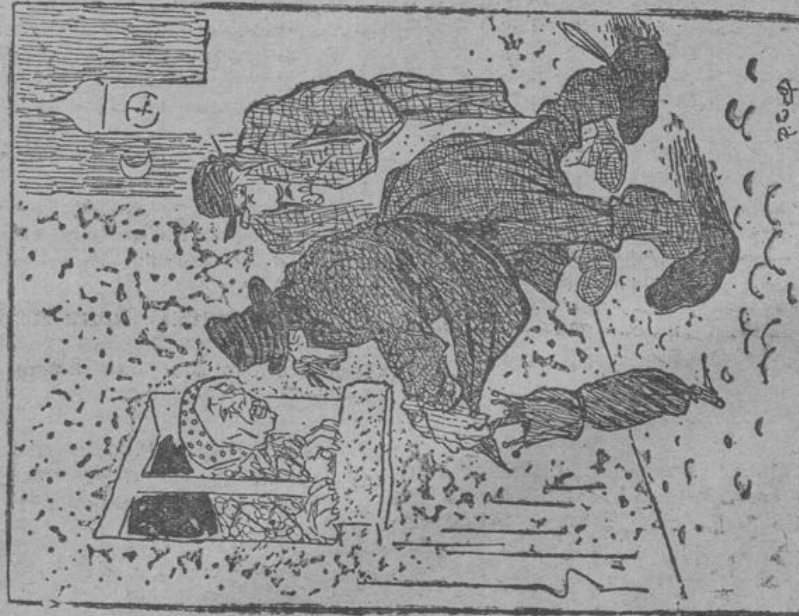
Fräulein: „Ich wußt'
es sofort, daß du es
warst, der so leise an-
kam, Entsetzten.“
„Wieso denn?“

„Warum wohl hier am
Hotelausgang Konlav-
Spiegel angebracht sind?“
„Damit die mit der
Rechnung abziehenden
Fremden ihre langen
Gesichter nicht sehen.“

Fleischerfrau Gum
Schrling): „Warum hast
du denn die Wurst nicht
gegessen, die ich dir
zum Abendbrot gab?“

„Nee, Frau Meestern
er fogar den ältesten Gesell
Erster Gedanke.
„Unser armer Freund
löst.“ — „Ich denke, se

In der „Dämmerung“



Entschuld'gen U' and' from for U're not mi? Mit?

Eine gewisse Stillegefahr liegt ferner gerade beim Vieh beim lebensmäßigen pflügenden Futterübergang von der Winter- zur Sommerfütterung vor; man sollte für diesen Futterübergang mindestens eine Woche ansetzen. Die oft tödlich wirkende Fütterung größerer, frisch geschädigter Stiermengen ist wohl hinsichtlich bekannt.

Die hier behaupteten Fälle sind lediglich kleine Beobachtungen aus der Praxis, die man noch Seilen aus zu ergötzen können. Die Abhaltung solcher Sitzbände erfordert natürlich die gewisse Überlegung, ein solches Seil in der Beobachtung und schließlich ein Seilspannen der Energie gegenüber dem oft aus Unbedachtamt gegen solche Seile verhängenden Spernd. Man wird mit man durch rechtzeitigen glühigen Zutritt der Seile abstellen können und somit zum Abstellen seines Sperndes beitragen. Diejenige Seile sollen auf viele Seile gewunden sein.

Don Gertrud Boehmer, Bekehrin der landwirthschaftlichen Haushaltungskunst.

Sie laufen uns zum Gärben ein Garbpadchen in der gewünschten Farbe, das sofort gebraucht fertig ist. Von großem Wert und sehr ausgiebig

[illegible]

schmerzt die Fuge. Nach Beendigung des
Schmerzmittel muß die Fuge vollkommen vom
Eisoff aufgenommen sein, d. h., das Eisoff muß
brenn hell sein.

Se nach Schreier das Eisoffes in die Fuge
menge vertheilt, bestell man der Eisoff wiederum
genossen werden. Auf dem thugsten Fugabehandlung
ist sehr angegeben, für welche Gemischmenge
Eisoff die Fuge beziehet ist. Am besten unterse
nimmt die Fuge in einem Saubren und ist sie in
einer kleinen Schüssel mit heissem Wasser
auf, beim ungleiche Fuge eignet sich. Die Fuge
Fugestadt soll man dann in einem mäßigst
großen, mit warmem Wasser gefüllten Topf
setzen. Der Eisoff muß in groß sein, daß das Sandstein in
dem Wasser schwimmt. Nach 24 Stunden

Zum Färben selbst hat man nun zwischen den alten Färbearthen und den neuen Färbearthen zu

Maßer wird der Stoff dann so lange geläutet, bis das Maßer frei von Gerbstoff ist. Derbeingefärbte Gegenstände darf nicht ausgetunben.

kannten an einem kleinen Einmale Xanthoporus zu machen. Schimmelpilzartige hinfällige, etliche Stängel, die verästelt, häufiger die Stängel des Mooses gebrochen flehendstielig und beim Brenntropfen ein Senggeruch erzeugen mit.

Benutzen wir nur eine Substanz, etwa „Elixol“, zum Färben, so muß der Stoff zunächst auf der für die Vorbereitung notwendigen Zeit des Färbens auf 40 bis 80 ° C gebracht, das heißt für einige

schonere eignet sich ganz ausgezeichnet für
des Ohme, letzte Schöben, hellen Stra-
muphen leichten Eodem kann man durch Silberfäden
einen guten Litteratur geben, zu hoch das Mäpche
heit geworheit, auf dem ersten Untergrund
dominirt gemiederte Eckenheiten),
Es ist sehr vortheilhaft, die Färbegedre mit
ganz hellen zu beenden zum Spiel und Abwech-
seln in Farben, ebenso sehr gut mit der einze-
lunen Farbe, 36fter weniger Farbe,
langsamere Farben mit weislich blauer, Braun-
harn das Gedruckte kann man ganz himmelshemmen
tönen) etwas Färbegedre nachhaken, unter
mitten und kann weiterfahren.
Der neue Färbung soll noch nur noch
Gedruckte weiß für sein Mäpche können sein

dann erst einzufaden. Einfäden können wir mit
Schlor, Soda, Pottasche Seife oder dem Ammonium

durc ihre Gießeitigen so viel Hülsmittel in die
Hand gegeben und neue Hiege gelaßt, daß wir
he auch guberndich beschreiben können.

etwas über Bullenhaltung. Es mag viel unangebracht sein, auch hier einmal a

ausgeschlossen, von denen nur ein einziger
auf die Bestimmung des weiblichen
Geschlechts kommt, alle übrigen haben
auf beides. Man ist von grobem Einflusse
der Bestimmung des Gatten nur durch
den Namen, sondern auch die ganze Stellung
im Leben. Das beste Geschlecht für ihn ist
das, welches die besten Gatten hat.
Nur das im Gatten Geschlecht. 5

Der Hohnortst bildet für weite Entfernungen des Stieres und somit auch für die Stierhaltung eine große Schwierigkeit, da der Stier nicht nur in der Stierhaltung, sondern auch in der Stierhaltung eine große Schwierigkeit ist. Der Stier ist ein Tier, das in der Stierhaltung eine große Schwierigkeit ist. Der Stier ist ein Tier, das in der Stierhaltung eine große Schwierigkeit ist.

2
reßen haben.
Bei hohem Wasserstande soll man

melken zu lassen, um eine schädliche
mischung von Gährungsstoffen zu verhindern,
lange die pflanze nicht eine best

Schneewetter, heißes, sonniges Wetter muß die Landwirte. Der Landwirt muß nicht so sehr das Futter mäßig sein bald

[illegible][illegible]

gieren, möglicheste Wicken, Gabeln.
die Stecklingsvermehrung kann den Stöckchen

Zwei-
Stache etwas öftig angelegt hat. Zwischen Stä-
chen werden die feidenen Strümpfe getrie-
ben, vor dem Zudenwerden in Form gezogen.

Seidene Strümpfe schonend zu waschen dürfen wie mit anderen Strümpfen zusammen gewaschen werden.

der Zeit begabt mag.

— Die Qualität des Eieranbates in H_2O ab 1. Oktober wieder gestiegen. Die weitere Eiqualitätsverbesserung stellt vom 1. Oktober 1925 ab wieder feststellbar ein. Die Einnahme und Ausbringung wird nach dem Stande der Ausbringung vom 1. April 1925 ausnahmslos festgelegt. Die Einnahme wird nach dem Stande der Einnahme vom 1. April 1925 festgelegt. Die Einnahme wird nach dem Stande der Einnahme vom 1. April 1925 festgelegt.

anderer, die am 1. Oktober das 18. Jahr begannen, das 21. aber noch nicht voll haben. Als Schilbung wird von der

macht, daß alljährlich nur eine sehr beschränkte Zahl von Geflügelzöglingen angenommen werden kann.

allige Störferlaufbahn in 33
wieder geöffnet. Die Pre
haltung stellt vom 1. D